



Mit Gründüngungen dem Boden etwas Gutes tun

## Eine Bodenbedeckung macht in fast jedem Fall Sinn



Bei den Gründüngungen ist eine Mischung den Einzelarten vorzuziehen. Bild: Serge Braun

**Der Anbau von Gründüngungen bringt viele Vorteile und fördert die Bodenfruchtbarkeit. In Zukunft werden dafür Produktionssystembeiträge ausbezahlt, wenn man gewisse Anforderungen erfüllt.**

### Neue Bundesbeiträge für Bodenbedeckung und schonende Bodenbearbeitung

Mit der Parlamentarischen Initiative 19.475 wird auf nationaler Ebene das Programm der Produktionssystembeiträge (PSB) im Ackerbau angepasst. Neben den bisherigen Beiträgen zur schonenden Bodenbearbeitung gibt es ab dem 1. Januar 2023 Beiträge für eine angemessene Bodenbedeckung. Damit soll die Bodenfruchtbarkeit durch Humusaufbau verbessert und das Erosions- und Verdichtungsrisiko durch eine erhöhte biologische Aktivität im Boden verringert werden. Ohne die Massnahme für eine angemessene Bodenbedeckung gibt es zukünftig keine Beiträge für eine schonende Bodenbearbeitung mehr.

Für eine angemessene Bedeckung des Bodens bekommt man ab 2023 bei Hauptkulturen auf offener Ackerfläche 250 CHF pro Hektare, wenn höchstens sieben Wochen zwischen der Ernte einer Kultur und der Ansaat einer neuen Hauptkultur, einer Gründüngung, Zwischenkultur oder Untersaat liegen. Ausnahmen bilden Parzellen, die nach dem 30. September geräumt werden. Dort muss keine Bodenbedeckung ausgesät werden. Eine weitere Voraussetzung für die Beiträge ist, dass die Bodenbedeckung bis zum 15. Februar des Folgejahres stehen bleiben muss, falls keine Winterkultur angelegt wird. Bis zu diesem Datum ist ohne Ausnahmebewilligung auch eine Bodenbearbeitung

untersagt. Eine besondere Knacknuss ist die Bedingung, dass die Bodenbedeckung in mindestens vier aufeinanderfolgenden Jahren eingehalten werden muss.

### Gründüngungen lohnen sich auch sonst

Zwar sind die Anforderungen für Beiträge hoch, doch diese Massnahmen machen durchaus Sinn. Böden sind in der Natur grundsätzlich immer bedeckt. Unter anderem mit einer Gründüngung kann die Natur imitiert und die Vorteile zu unseren Gunsten genutzt werden. Bewachsene Böden sind besser vor Erosion und vor Verschlämzung geschützt als unbewachsene. Ausserdem stabilisieren die Pflanzen mit ihren Wurzeln das Bodengefüge und fördern die Bodenfruchtbarkeit, indem Bodenlebewesen aktiviert werden. Unkräuter werden unterdrückt und Nährstoffe werden durch die Pflanzen im Boden gebunden, was einer Nitratauswaschung entgegenwirkt, besonders in den Wintermonaten. Besteht die Gründüngung aus Leguminosen und wird diese flach in den Boden eingearbeitet, kann zusätzlicher Stickstoff in den Boden gebracht werden, welcher dann der Folgekultur zur Verfügung steht. Dies ist besonders für viehlose Betriebe attraktiv.

### Die Mischungswahl ist zentral

Im Gegensatz zur spontanen Begrünung in der Natur, können wir die Art der Bodenbedeckung selber wählen. Mittlerweile gibt es bei den allermeisten Saatgutproduzenten eine ganze Palette an Gründüngungen. Dabei sollten Mischungen gegenüber Einzelarten bevorzugt werden, da sich die Pflanzenarten ergänzen können, beispielsweise durch unterschiedlich tief wachsende Wurzelsysteme. Auf einem Betrieb be-

währte Gründüngungsmischungen können aber nicht ohne Weiteres auf einem anderen Betrieb übernommen werden. Standortfaktoren wie Bodenbeschaffenheit, Niederschlagsmenge oder Unkrautdruck, aber auch die eigene Fruchtfolge, gilt es bei der Wahl zu beachten.

Natürlich haben die Begrünungen nicht nur Vorteile. So sind mehr Ar-

## Interview zum Fachteil

**Markus Götsch**

Betrieb: Bio Waidhof  
Ort: Schwandenholzstr. 157, 8052 Zürich

«Ich versuche, die Vegetationszeit der Begrünungen zu verlängern.»



### Seit wann setzen Sie auf Ihrem Betrieb auf Gründüngungen? Was war Ihre Motivation?

Wir setzen auf unserem Betrieb schon seit vielen Jahren Gründüngungen ein. Die Motivation ist und bleibt, Nährstoffe zu binden und pflanzenverfügbar zu machen. Dabei sollen möglichst vielfältige Mischungen auch die Bodenstruktur erhalten oder verbessern.

### Hat sich der Boden bezüglich Humusgehalt und Bodenstruktur seither geändert?

Der durchschnittliche Humusgehalt liegt auf unseren Ackerflächen bei knapp 3 Prozent. Da wir den Gehalt erst seit Kurzem analytisch bestimmen, kann ich die Veränderung nicht beziffern. Aus meiner Sicht ist jedoch die Wasserrückhaltefähigkeit der Böden im grünen Bereich. Bisher haben wir vorwiegend abfrostende Begrünungen gewählt. Mit wintergrünen Zwischenfrüchten vor Sommerkulturen möchte ich die Vegetationszeit der Begrünungen verlängern. Ich prüfe auch

an doppelten Zwischenfrüchten nach Getreide, welche dann flach eingearbeitet werden, um den Humusgehalt zu erhöhen.

### Der Einsatz von Gründüngungen hat viele Vorteile. Mit welchen Schwierigkeiten hatten Sie zu kämpfen?

Abfrostende Gründüngungen sind in der Bodenbearbeitung leichter zu handhaben. Gerade im Bioanbau ist der Umgang mit wintergrünen Zwischenfrüchten im pfluglosen Verfahren eine Herausforderung.

### Mittlerweile gibt es bei den Händlern Gründüngungsmischungen für jeden Betrieb. Auf welche Mischung(en) setzen Sie und wie sind Sie darauf gekommen?

Ich setze auf möglichst vielfältige Mischungen, um den Boden möglichst intensiv zu durchwurzeln und verschiedene Nährstoffe aufzuschliessen. Darauf gekommen bin ich in einem Bodenkurs zur regenerativen Landwirtschaft. ■

beitsgänge nötig, das zusätzliche Saatgut kostet und die Planung der Fruchtfolge wird komplizierter. Doch da man mit einer Gründüngung dem Boden etwas Gutes tut, lohnt sich die Investition auf jeden Fall. Der Boden wird es Ihnen danken.

### Der Bodenfruchtbarkeits-Abend zeigt, wie es geht

Wie eine Gründüngung am besten eingearbeitet wird, zeigt der Strickhof im Spätsommer mit einem Maschinenvergleich im Rahmen der Bodenfruchtbarkeits-Abende. ■ Serge Braun



## Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

## Warum ich Bauer bin

Es wäre ein Leichtes, nun einen Rundumschlag zu beginnen, was einem als Bauer momentan auf dem Magen liegt. Da uns leider oft die Politik – nicht nur auf strategischer, sondern eben auch auf der operativen Ebene – sagt, was wir zu tun haben, könnte es einem zuweilen schon verleiden. Nun müssen wir uns dank der Pa Iv 19.475 mit Hasengassen, alten Kühen, Ökoflächen auf Ackerland (wo wir doch Nahrung für Menschen produzieren sollten...?), Suisse-Bilanz-Fehlerbereichen usw. beschäftigen, obwohl wir kaum glauben, dass diese Massnahmen zielführend sind. Zudem hören wir fast täglich in den Medien, dass Getreide gesucht sei, die Preise aber steigen kaum. Für uns Bauern ist das alles «Business as usual».

Trotzdem gibt es noch Bauern. Eigentlich verwunderlich, zumal Arbeitszeiten und Verdienst auch nicht in jedem Fall «optimal» sind.

«Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.»

– Aristoteles –

Es geht mir als Bauer gut, darum mache ich es. Ich habe eine sinnvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit, kann viel Verantwortung übernehmen und die Gesellschaft hat es so eingerichtet, dass wir auch dank den Direktzahlungen auf ein gutes Einkommen kommen können. Ein Blick über die Grenze zeigt, dass die Unterstützung in unseren Nachbarländern nicht im gleichen Rahmen ist. Die Höfe sind oft verlottert, investiert wird kaum noch.

Dafür, dass dies bei uns (noch) nicht so ist, bin ich der Allgemeinheit dankbar, und deshalb versuche ich auch,

mich den Ansprüchen der Gesellschaft anzupassen und unseren Betrieb so zu führen, dass die Mehrheit der Bevölkerung dies als vernünftig ansehen würde. Wir setzen beispielsweise Dünger und Pestizide sparsam ein, achten bei den Futtermitteln auf deren Herkunft oder versuchen die Biodiversität zu fördern oder mindestens zu erhalten. Ich mache dies nicht nur wegen der Direktzahlungen, sondern aus eigener Überzeugung und weil ich finde, dass wir Bauern das der Gesellschaft schuldig sind. ■

Christian Baer  
Rifferswil

